

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 37 (1943)
Heft: (3): März-Sendung

Nachwort: Berichtigungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ches Gottes die Bibel zuteilt, oder, in innerster und tiefster Verbindung damit, etwa ein Pestalozzi. Es ist ja wohl auch so, daß in Ehe und Familie die Echtheit und Einfachheit der Schöpfung und Ordnung Gottes auf eine Weise bewahrt ist, wie nirgends sonst und darum die Rückkehr zu Gott in gewissen Beziehungen am besten als Rückkehr zur Familie verstanden und gedacht werden kann. So besonders als Gegensatz zu der Entwicklung zum totalen Staate hin.

In der Gestaltung dieses Symbols zeigt Picard wieder jene hellseherische Schärfe des Blickes und jene Feinheit des Empfindens für die Dinge, die wir besonders in dem Buche über das Menschengesicht bewundert haben. Es ist, ins rein Seelische übertragen, der Blick eines Dürer oder Rembrandt oder, vielleicht noch besser gesagt, eines jener oberitalienischen Maler des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, eines Leonardo da Vinci oder noch eher eines Luini. Es ist ein offenkundiger Blick. Dadurch bekommt das ganze Werk einen offenbarenden Charakter. Und wird ein Kunstwerk ersten Ranges. Es wird eine Dichtung, weil es eine Schöpfung ist, und es wird eine Schöpfung, weil es eine Dichtung ist. Die Sprache des Buches drückt diesen Charakter des Buches durch ihre elementare Einfachheit und Schönheit aus. Man möchte sagen, sie sei Goldschmiedekunst, aber sie ist zugleich so schlicht und hell, daß man zum Vergleich wieder am besten große und zarte Malerei nimmt. Und vielleicht noch besser wäre die Vergleichung mit etwas Organischem, mit den Blüten und Früchten eines Baumes, mit dem Wasser einer Quelle oder eines Brunnens.

Daß ein solches Buch voll *Reichtum* ist, versteht sich von selbst. Dem, der dies schreibt, ist zweierlei besonders aufgefallen: die Bedeutung, die das *Sakramentale* darin bekommt, und das, was, zum Teil in diesem Zusammenhang, Picard über *Christus* sagt. Es freut mich die eigene Uebereinstimmung mit Picard in dieser Verwendung des Sakramentalen (ich erinnere besonders an mein Buch vom Reiche Gottes) bei völliger gegenseitiger Unabhängigkeit. Was aber Picard von Christus sagt, ist gerade auch darum so viel, weil es — so wenig ist!

Doch sind das nur zwei Stücke aus diesem Schatz von Gold und Edelsteinen, zwei Früchte aus diesem Garten; andern werden andere besonders wichtig sein.

Und nun sei nur noch Eines gesagt: Das Buch ist, wie auch die andern von Picard, nicht für jedermann. Es wird vielen verschlossen bleiben. Es verlangt eine bestimmte Einstellung des Auges, die nicht jedem möglich ist. Es verlangt eine bestimmte Art von Lesern. Es verlangt — Leser!

L. R.

Berichtigungen.

Ich habe durch einen alten, treuen Leser aus Basel folgende Mitteilung bekommen:

„Ihre Mitteilung in der letzten [nun vorletzten] Nummer betreffend Ver-

teilung von 100 Millionen durch die *Ciba* an ihre Aktionäre entspricht keineswegs den Tatsachen. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft betrug bis anhin 20 Millionen und soll nun auf 40 Millionen gebracht werden durch Ausgabe von 20 000 neuen Aktien à Fr. 1000.—, die vorläufig nur mit 20 % liberiert werden durch Einzahlung *seitens der Aktionäre* von Fr. 200.—.“

Ich danke bestens für diese Berichtigung. Jene Notiz ist meines Wissens in verschiedenen Blättern gestanden, die sie in großer Aufmachung brachten, und es ist mir keine Widerlegung unter die Augen gekommen. Diese Blätter müssen auf ihre Art zu rechnen zu dieser Summe gekommen sein, deren Größe mir freilich aufgefallen ist, weshalb ich die Notiz gebracht habe.

Recht und Einheit.

Vaterland! Der erste, wesentlichste Hochverrat, der in deiner Mitte nur möglich wäre, ist eine durch administrative Maßregeln angebahnte und auf diesem Weg dem Schein nach gefetzlich eingelenkte und dadurch freilich ebenso nur dem Schein nach verfassungsmäßig geheiligte *Rechtlosigkeit* deiner Bürger. Aber, Vaterland, du wirfst in deiner heutigen Stunde weniger als je dulden, daß in irgendeinem Winkel deiner Lande die Gewalt verfassungsmäßig über das Recht herrsche.

Vaterland! Es würde sicher auch aus dem besten Scheinerfolg solcher Maßregeln doch nichts als eine eintracht- und segensleere *Einheit* herauskommen, die ihrer Natur nach notwendig dahin wirken müßte, unsere Eintracht in offene Zwietracht hinübergehen zu machen. Deine aus segensofer Einheit hervorgegangene Zwietracht würde aus ihren starken Wurzeln in deiner Mitte schnell Giftschosse und Giftzweige hervortreiben, deren unaufhaltamer Wuchs endlich durch nichts als durch den gänzlichen Tod deiner Freiheit zum Stillstand gebracht werden könnte.

Pestalozzi.

INHALT

- Liebe und Wahrheit / Leonhard Ragaz
Friedrich Nietzsche von heute gesehen (Fortsetzung und Schluß) / Margarethe Susman
Pflüget ein Neues / Leonhard Ragaz
Wo stehen wir? Gedanken zur Weltlage / Leonhard Ragaz
Sturmvogel / Maxim Gorki
Nochmals Gandhi / Leonhard Ragaz
Dokumente / *
Von Büchern: Die unerschütterliche Ehe. Von Max Picard / L. R.
Berichtigung
Recht und Einheit / Pestalozzi